

Dabei kann die Bäumer was. In der Debatte in der Volksversammlung steht sie ihren Mann. Während der Wahlbewegung hat sie in Sachsen-Weimar manchen männlichen Gegner von rechts in den Sand gesetzt, daß es nur so knirschte.

In ihrer Nähe sitzen weniger auffallende Wesen. Die Frauen des Zentrums haben allesamt etwas Mütterliches an sich. Der Begriff Caritas ist von ihrer Erscheinung untrennbar. Sie haben sich am meisten um eine interfraktionelle Einigung in der Gefangenenfrage bemüht. Politisch aber sind sie zumeist unmundig und schauen fragend den Nachbar Pfarrer an.

Hoch im zweiten Partett bei der Deutschen Volkspartei sieht man Frau Mende, die etwas besitzt, was für die Politik ungemein wertvoll ist: Abstand zu den deutschen Dingen. Sie ist wohl über ein Jahrzehnt in Frankreich, in England, in Rumänien gewesen, hat den weiten Blick des Auslandsdeutschen und besondere Kenntnisse der Geschichte des Parlamentarismus, ist daher innerhalb ihrer Fraktion auch die schärfste Vertreterin einer tattisch energischeren Opposition gegen die regierende Mehrheit. Leider ist aber ihr Verstand durchdringender, als im Plenum ihre Stimme. Darunter leiden überhaupt die meisten weiblichen Abgeordneten; man versteht sie schlecht, die Unruhe im Hause wächst, und nun versteht man sie erst recht nicht.

Auf die äußerste Rechte hat sich die radikalste Frauenrechtlerin geschlagen, Dr. Käthe Schirmacher, die beste Kennerin französischen Geistes, französischer Art, französischer Politik. Ihre Kolleginnen zeigen mit Fingern auf sie, wenn sie einmal im Foyer erscheint. „Der Hut!“ „Das Kleid!“ Ihr Kapothütchen legt sie fast nie ab. Ihr arsenitgrünes Kleid steht auch in keinem Modejournal. Ein solches Gewand nennt man entweder Hängerkleid oder Reformkleid, je nach dem Alter der Trägerin; es ist wohl das typische Frauen-